

d'Huuszitig





Druckerzeugnisse des hpz erscheinen schrittweise im neuen Design!

Herausgeber

Heilpädagogisches Zentrum
des Fürstentums Liechtenstein
Bildgass 1
9494 Schaan

Redaktion

Norman Elkuch
Stefanie Hastrich
Ingrid Lisch
Barbara Maucher
Elisabeth Stock-Gstöhl
Sabine Weffers

Druck

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan

Nächste Ausgabe

Mitte Juni 2014

Information

elisabeth.stock@hpz.li
norman.elkuch@hpz.li

Homepage

www.hpz.li

Inhalt

Vorwort

- 3 «Bewährtes im neuen Kleid»

hpz

- 4 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im hpz

Werkstätten

- 5 Weihnachten im Schuhkarton
- 5 Velos für Afrika

Wohnen

- 6 Validation als Lebenshilfe

Sonderpädagogische Tagesschule

- 7 «Familien-Winterwandertag» am Kristberg
- 7 «LGT Freiwilligendienst» – Interview mit Agnes Gantner
- 8 Freiwilliges Engagement im hpz – Martina Leopold
- 8 Einsatz als Freiwillige – Europäischer Freiwilligendienst
- 9 Vielfältiges Mittagspausenprogramm

Therapie

- 10 Neue Mitarbeitende der Psychomotorik-Therapie stellen sich vor
- 11 Unterstützte Kommunikation (UK)

Personal

- 12 Betriebsjubiläen – 25 Jahre im Dienste des hpz
- 12 Personalnachrichten

■ Vorwort

«Bewährtes im neuen Kleid»

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*

In der September-Ausgabe informierte ich über das Projekt – Ein neues Logo – ein neuer Name – ein emotionales Thema! Inzwischen ziert das neue Logo das Briefpapier und die Kuverts. Schrittweise wird der Auftritt des hpz erneuert. So bleibt auch die Hauszeitung nicht verschont. Sie halten nun die erste Ausgabe der «Huuszitig» im neuen Kleid in der Hand. Der bewährte Inhalt wird nun in leicht angepasster Form dargestellt. Die markanten Änderungen sind der Druck in Farbe, das neue Logo mit dem neuen hpz-Grün und eine leicht angepasste Formgestaltung. Das inhaltliche Konzept wurde nicht geändert. «D'Huuszitig» soll ansprechend, lesefreundlich und in moderner Form unsere geschätzten Leserinnen und Leser erfreuen. Wir möchten Sie alle drei Monate über Aktuelles aus den verschiedenen Bereichen des hpz informieren. Dazu gehören eine Mischung von Geschichten und Erlebnisberichten von Schüler/innen, Mitarbeitenden und betreuten Mitarbeitenden, Informationen über Projekte und andere fachliche Ar-

tikel sowie generelle News aus dem hpz. Zurzeit arbeiten wir intensiv an der Erneuerung unserer Homepage und auch die diversen Informationsbroschüren sind in der Herstellung. Einen ersten Blick auf die neue Broschüre sehen Sie auf dem Titelbild. Das Auffallendste der neuen Broschüre ist sicher die quadratische Form. Es wird mehrere Broschüren in einem Umschlag geben, so dass man sie beliebig zusammenstellen kann. Die Fotos wurden von Martin Walser gemacht und die Texte wurden in Zusammenarbeit mit Louis Vogt erstellt.

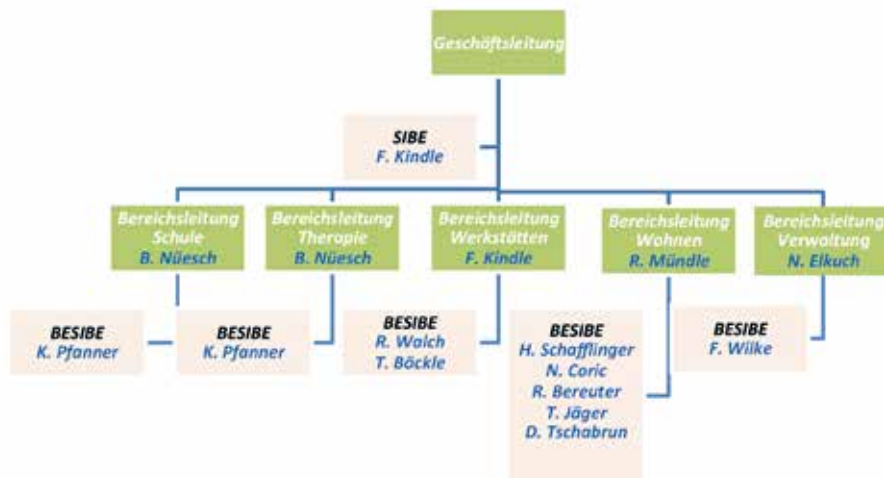
Ich hoffe, die neugestaltete «Huuszitig» lädt zum Eintauchen ein und macht Lust auf «mehr». Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen.

*Mario Gnägi
Geschäftsführer, hpz*



■ hpz

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im hpz



Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit fördert die Lebensqualität und senkt gleichzeitig die Unfall- und Heilungskosten. In der Schweiz und in Liechtenstein besuchen jährlich fast eine Million Personen den Arzt infolge eines Unfalls. Unfälle sind nicht einfach Zufälle oder gar Schicksal, sondern Folgen unseres Tuns und unseres Verhaltens. Unfälle und Fehltag am Arbeitsplatz können mit Vorbeugungsmassnahmen eingeschränkt werden. Die Verantwortung und das persönliche Interesse zur Vermeidung von Unfällen und Erkrankungen liegen beim Einzelnen. Mit der Branchenlösung für soziale Institutionen vom Schweizerischen Verein für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Bereich verwendet das hpz ein System das insbesondere auf die Gefahrenermittlung, Vorbeugung und deren Massnahmen-

planung aufgebaut ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre im Bereich Werkstätten belegen, dass das systematische Herangehen an die Aufgabe der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes gute Ergebnisse hervorbringt. Flächendeckend sind nun in allen hpz-Bereichen Bereichssicherheitsbeauftragte (BESIBE) benannt. Die insgesamt 9 Betriebssicherheitsbeauftragten durchliefen in den letzten Monaten eine umfassende Einschulung und arbeiten derzeit intensiv an der Umsetzung des im hpz-Sicherheitsleitbild beschriebenen Grundsatzes.

«Der Schutz von Leben und Gesundheit aller Mitarbeitenden, Schulkindern, betreuten Mitarbeitenden, Bewohnern sowie Besuchern, Gästen und Lieferanten betrachten wir als eine vorrangige und selbstverständliche Pflicht. Das Heilpädagogische Zent-

rum trifft daher alle Sicherheitsmassnahmen, die nach den Erkenntnissen von Arbeitssicherheit Schweiz notwendig und den gegebenen Verhältnissen angemessen sind.»

Nebst dem überarbeiteten «Sicherheitsleitbild des hpz» wurden die «Aufgaben des hpz's bei der Umsetzung der Branchenlösung und das «Merkblatt Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz» den neuen Gegebenheiten angepasst. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist Chefsache. Entsprechend trägt die hpz-Geschäftsleitung die oberste Verantwortung. Das hpz kann seine Ziele im Bereich Arbeitssicherheit nur mit dem aktiven Mitwirken aller erreichen. Für Fragen rund um das Thema Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz wenden Sie sich bitte an:

Bereich Werkstätten: Robert Walch, Toni Böckle

Bereich Wohnen: Nicola Coric, Horst Schafflinger, Tobias Jäger, Richard Bereuter, Dietmar Tschabrun

Bereich Schule und Therapie: Kurt Pfanner

Bereich Verwaltung: Frank Wilke
Die im Artikel beschriebenen Dokumente erhalten Sie bei allen Betriebssicherheitsbeauftragten oder direkt im hpz-Sekretariat.

Fredy Kindle

SIBE (hpz-Sicherheitsbeauftragter)

■ Werkstätten

Vorinformation: Eröffnung Steckergass

Offizielle Eröffnung des neuen Gebäudes für die Werkstattabteilungen Atelier, Servita und Textrina an der Steckergass in Schaan.

Am Freitag, 26. September 2014 abends, wird die neu umgebaute, frühere Lager-

halle der Liecht. Kraftwerke ihrer neuen Bestimmung offiziell übergeben. Die Abteilungen Servita, Textrina und das Atelier Sonnenblume werden mitten in Schaan das Mietobjekt mit Leben füllen. Geplant ist, eine dem Anlass ange-

messene, würdige Feierstunde mit anschliessender «Nacht der offenen Tür» für alle Interessierten.

Fredy Kindle

Bereichsleiter Werkstätten

■ Werkstätten

Weihnachten im Schuhkarton

Bereits zum 8. Mal beteiligte sich die Freie Evangelische Gemeinde Schaan an der überkonfessionellen, karitativen Hilfsaktion «Weihnachten im Schuhkarton». Dabei wird eine Schuhschachtel weihnachtlich eingewickelt oder bemalt und für ein Kind in einem Not leidenden Gebiet vielseitig gefüllt.

Seit nun bald fünf Jahren bemalen wir die Schuhkartons im Bereich Werkstätten und jährlich gibt es mehr Nachfragen! 2013 wurden in Liechtenstein 1618 gefüllte Schuhkartons bei der Sammelstelle abgegeben. Davon wurden 1076 im hpz bemalt. Für sFr. 6.– werden auch in diesem Jahr im Oktober und November die bunten Kunstwerke an



verschiedenen Orten in Liechtenstein zum Kauf angeboten. Bei der kommenden Aktion 2014 wird vielleicht schon der 10000endste Schuhkarton aus unserem Land zu einem benachteiligten Kind unterwegs sein und die Augen

leuchten lassen. Wir freuen uns, daran mitwirken zu können und bedanken uns bei Stefan Lanz für die gute Zusammenarbeit.

Christoph Biedermann

■ Werkstätten

Velos für Afrika



Was wir in der Auxilia reparieren und bereitstellen, wird in Afrika als umweltfreundliches und kostengünstiges Transportmittel genutzt. Seit 1993 sammelt, verarbeitet und exportiert «Velos für Afrika» ausgediente Fahrräder, die in Werkstätten in der ganzen Schweiz in Stand gesetzt und auf deren Funktionalität geprüft werden. Dieser Idee wollten wir uns anschliessen. Michael Scherrer, Gruppenleiter in der Auxilia, beschäftigt sich schon lange mit dieser Thematik. Ihm ist die Realisierung dieses Projekts ein grosses Anliegen. Nach einer längeren Vorbereitungsphase, in welcher nicht nur die Machbarkeit

sondern auch finanzielle Fragen geklärt werden mussten, stehen wir nun vor dem Start. Nach kurzem Wissensaustausch mit den damaligen Organisatoren, der LGT kamen wir zum Schluss, dass eine gemeinsame Organisation des Sammeltages allen von Nutzen sein kann!

Auf Einladung der LGT, vertreten durch Herrn Jörg Bannwart, wurde das «OK Velosammeltag 2014» mit dem Auftrag den Velosammeltag 2014 zu organisieren, ins Leben gerufen.

Momentan laufen die Abklärungen bezüglich Ort, Infrastruktur, etc. auf Hochtouren.

Am Sammeltag erwarten wir natürlich viele Velofahrer, die ihr Transportmittel für einen weiteren guten Zweck abgeben. Nach der Abgabe werden die Velos von Mitarbeitenden der LGT und der Auxilia geprüft und transportfertig bereitgestellt. Velos, die an diesem Tag nicht bearbeitet werden können, kommen in die Auxilia, wo sie durch unsere Mitarbeitenden in Stand gesetzt werden. Diese Montage- und Reparaturtätigkeit wird somit zu einem weiteren Standbein unserer Produktion. Natürlich können Fahrräder auch während des ganzen Jahres in der Abteilung Auxilia, Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Telefonnummer +423 239 61 71, abgegeben werden. Wir danken allen, die uns auf diesem Weg begleiten, recht herzlich!

Der Velosammeltag findet voraussichtlich am Samstag, 20.09.2014 statt!

Robert Walch, Abteilungsleiter Auxilia

■ Wohnen

Validation als Lebensphilosophie



Den verschiedenen Bedürfnissen in der Betreuung gerecht zu werden, ist eine grosse Herausforderung.

14 Mitarbeiter/innen des Besch/Senioren Plus – bestehend aus Fachpersonen und Auszubildenden, sowie Bereichsleiter Reinhard Mündle – verbrachten zwei inspirierende Tage im Bildungshaus Batschuns. Wir beschäftigten uns intensiv mit dem Thema: Wie können wir den Tagesablauf im Wohnheim auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner/innen anpassen? Die Vielseitigkeit der Persönlichkeiten, die Altersunterschiede und die verschiedenen Behinderungsformen unserer Bewohner/innen zu vereinen, sind eine grosse Herausforderung in der Betreuung, Begleitung und Pflege. Es gilt Fähigkeiten zu unterstützen, zu fördern und Ressourcen zu erhalten. All dies muss bei der Alltags- und Freizeitgestaltung, sowie bei der Unterstützung der sozialen Kontakte bedacht werden. In Teamarbeit haben wir an der Umsetzung der Wünsche und Anregungen der Bewohner/innen gearbeitet. Aktivitäten, wie beispielsweise eine Kutschenfahrt für die Bewohner/innen, ein Grillfest mit den Angehörigen oder ein Wellness-Wohlfühltag mit Massagen im Wohnheim, sprechen die Bedürfnisse

der jüngeren, aktiven sowie älteren, zum Teil dementen Bewohner/innen an. Musiktherapie, regelmässige Aktivierungs- und Ergotherapie bieten verschiedenste Beschäftigungs- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Validationspraxisanleiter und Supervisor Wilfried Feurstein hat uns als Gastreferent bei den Teamtage die Methode der Validation sehr eindrücklich erläutert. Validation bedeutet: stark machen, kräftigen, gültig machen. Naomi Feil entwickelte infolge der Unzufriedenheit in der Betreuung desorientierter älterer Menschen zwischen 1963 und 1980 die «Validations-Methode». Es ist eine wertschätzende und gewaltfreie Kommunikationsmethode, die das Zusammenleben und den Umgang mit Dementen sowie mit Menschen mit Behinderung erheblich erleichtert. Mit Hilfe dieses Verfahrens soll bei alten, desorientierten Menschen das Selbstwertgefühl gestärkt und die Würde wieder hergestellt werden. Jede Aussage eines Dementen – und sei sie noch so «verrückt» – ist «wahr, ernst zu nehmen, wertzuschätzen und zu akzeptieren». Alle Gefühle sind als sinnvoll anzuer-

kennen, ohne sie zu beurteilen. Es ist wichtig, sie in ihrer inneren Erlebniswelt abzuholen, da anzuknüpfen, wo sie im Moment mit ihren Gefühlen sind. Sie leben im Hier und Jetzt, was vor einer Minute war oder in einer Minute sein wird, ist nicht relevant. Validation kann also ein Schlüssel in die Welt von demen- und desorientierten Menschen sein. Cora van der Kooij hat die Methode weiterentwickelt und Wilfried Feurstein geht davon aus, dass sie bei der Betreuung von Menschen mit Behinderung ebenfalls erfolgreich umsetzbar ist.

Diese Haltung findet sich auch im psychobiographischen Pflegemodell vom bekannten Pflegewissenschaftler Erwin Böhm. Er kreierte den Leitsatz: «Verwirrt nicht die Verwirrten!» Es gilt alte, weit zurückliegende, aus der Kindheit stammende emotionale Inhalte aus dem Langzeitgedächtnis zu holen, um sie in die gegenwärtige, von Demenz bestimmte Zeit zu übertragen.

Interessant fand ich persönlich die Erkenntnis, dass Validation bei uns selbst beginnt. Denn nur wer im Stande ist, sich mit allen Eigenschaften, den Fehlern und Schwächen anzunehmen und sich wertzuschätzen weiss, kann auch die Mitmenschen in ihrer Eigenart annehmen – egal ob alt, jung, behindert oder nicht behindert.

Rebecca Marxer

■ Sonderpädagogische Tagesschule «Familien – Winterwandertag» am Kristberg



Seit über 10 Jahren schnallten sich immer einige Lehrpersonen und Therapeutinnen aufgrund des Feiertags am 2. Februar die Skier an und verbrachten gemeinsam einen schönen Tag auf den Skipisten. Wegen der geringen Schneemenge in diesem Winter haben wir be-

schlossen, einen «Familien-Winterwandertag» für die Lehrpersonen und die Assistentinnen zu organisieren. Und tatsächlich, es schneite bereits am Morgen dicke Flocken und wir wanderten durch einen traumhaften Winterwald auf 1500 m auf dem Kristberg/Silbertal

im schönen Montafon. Wir stapften entlang der Langlaufloipe in Richtung Wasserstubenalpe, redeten und lachten, amüsierten uns über sich auflösende Schuhsohlen, witzige Begegnungen mit Langläufern am Berg, die uns als Verein erkannt haben und freuten uns über einen wieder gefundenen Autoschlüssel. Die Kinder liessen sich auf ihrem Rodel ziehen und spielten im Schnee. Beim gemütlichen und sehr feinen Essen im Panoramagasthof Kristberg genossen wir die idyllische Winterstimmung ehe wir vor Anbruch der Dunkelheit mit der Gondel wieder ins Tal fuhren. Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug.

Monika Konzett

■ Sonderpädagogische Tagesschule «LGT-Freiwilligendienst» – Interview mit Agnes Gantner

Wie bist du zum hpz gekommen?

Ich habe im Intranet unter Employee Volunteering Program (EVP) gesehen, dass die LGT verschiedene Einsatzmöglichkeiten anbietet. Ich habe mich dann für das hpz interessiert und mich da für die Pausenaufsicht beworben.

Was machst du da?

Ich bin der Klasse von Herrn Otto Willi für die Pausenaufsicht jeden Montagmittag zugeteilt. Ich esse mit den Kindern zu Mittag. Danach wird abgeräumt und die Tische geputzt. Dann gehen wir ins Klassenzimmer, wo die Kinder die Zähne putzen. Ein Teil der Kinder geht in der Mittagspause ins Schwimmen oder ins Zumba. Mit dem Rest seiner Klasse sowie noch einer weiteren Klasse gehen wir je nach Wetter zum Spielplatz, spazieren oder bleiben im Hause und machen Spiele.

Wie lange machst du das schon und was gefällt dir daran?

Ich mache die Pausenaufsicht jetzt bereits ein halbes Jahr und manchmal fragen mich die Kinder immer noch wer ich bin, was ich hier mache und wohin ich gehe ☺. Ich habe für weitere sechs Monate verlängert, da es mir sehr viel

Spass macht mit den Kindern was zu unternehmen und mit ihnen zu spielen. Es ist eine schöne Abwechslung und ich komme mit Freude zurück ins Büro.

Agnes Gantner



Frau Gantner im Spiel mit ihren Schützlingen.

■ Sonderpädagogische Tagesschule

Freiwilliges Engagement im hpz



Martina Leopold

Im Rahmen des «Employee Volunteering Program» (EVP) bietet die LGT Gruppe ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich ausserhalb des Konzerns in Bereichen wie Bildung, Kinder- und Jugendförderung etc. freiwillig zu engagieren.

Als ich im letzten Jahr von der Einsatzmöglichkeit im EVP der LGT erfahren habe, habe ich spontan den Entschluss gefasst, daran teilzunehmen. Seit dreieinhalb Jahren bin ich als Legal Counsel in der Rechtsabteilung der LGT Gruppe tätig. Es hat mich gereizt, einen Einblick in einen Bereich zu erhalten, in welchem die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt stehen. Von Juni bis Dezember 2013 habe ich jeden Donnerstagmittag verschiedene Schülergruppen in die Mittagspause begleitet und die BetreuerInnen bei der Pausenaufsicht unterstützt. Von Anfang an wurde ich von den BetreuerInnen des hpz herzlich aufgenommen und vollumfänglich in die Aufsicht

integriert. Auch die Kinder haben mich – zu meiner Erleichterung – rasch als Aufsichtsperson akzeptiert und mich donnerstags immer sehr persönlich begrüsst. Es war eine Freude mitanzusehen, wie sehr die Kinder ihre freie Zeit über den Mittag geniessen und wie gerne sie im Schulhof spielen. Zudem war es sehr interessant, einen Einblick in ihren Tagesablauf sowie in die grossartige Arbeit des hpz zu gewinnen. Es war ein einmaliges Erlebnis und eine persönliche Bereicherung und ich kann jedem empfehlen, eine ähnliche Erfahrung zu machen.

Martina Leopold

■ Sonderpädagogische Tagesschule

Einsatz als Freiwillige – Europäischer Freiwilligendienst (EFD)



Lisa Rummel

Mein Name ist Lisa Rummel, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Grossbärenweiler, in der Nähe von Stuttgart. Bereits seit 7 Monaten arbeite ich als Assistentin in der zweiten Sprachtherapie-Einführungsklasse im hpz.

Nachdem ich im vergangenen Jahr mein Abitur gemacht hatte, wollte ich endlich erste praktische Erfahrungen sammeln. Deshalb entschied ich mich für einen Europäischen Freiwilligendienst (EFD) in Liechtenstein. Der EFD ist ein durch die EU gefördertes Programm und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, im Europäischen Ausland zu leben, zu ar-

beiten und Erfahrungen aller Art zu sammeln. Nach Liechtenstein und zum hpz im Speziellen kam ich durch meinen Wunsch, Sonderschullehrerin zu werden. Die Chance, den Lehreralltag hautnah und in all seinen Facetten mitzuerleben, bot sich so nur hier im hpz.

Meine Hauptaufgabe ist die Unterstützung und Begleitung der Kinder während des Unterrichts. Egal ob Mathematik, Deutsch oder Sachkunde, ich erkläre Aufgaben, helfe bei Lösungs- und Verständnisschwierigkeiten und bin zeitweilen für die Förderung und Betreuung einzelner Kinder oder Kleingruppen zuständig. Aber auch das Basteln, Singen, Schwimmen und Turnen mit den Kindern gehört zu meinen Aufgaben. Ausserdem bin ich mitverantwortlich für die Betreuung der Kinder während der Z'Nüni- und Mittagspausen. Am Dienstag nach der Schule arbeite ich zudem zusätzlich noch als Betreuerin bei Special Olympics mit.

Natürlich gefällt mir vor allem die Arbeit mit den Kindern, da diese sehr vielseitig

ist. Mir macht die Zeit, die ich täglich mit den Kindern verbringe, sehr viel Spass und hat mich in meinem Berufswunsch, Sonderschullehrerin zu werden, nur bestärkt. Zudem merke ich, dass ich durch meinen Einsatz hier sehr viel offener und vor allem selbstsicherer im Umgang mit den Kindern geworden bin. Hinzu kommt, dass ich mich mittlerweile gut im hpz und vor allem in Liechtenstein eingelebt habe und mich nun richtig wohl fühle. Dies verdanke ich vor allem der netten Aufnahme durch meine Kollegen und die Kinder.

Das Highlight meines Aufenthalts wird unsere Lagerwoche im Juni in Davos werden. Die Kinder haben mir schon viel erzählt und ich muss sagen, dass ich mich schon richtig auf das Wandern, Schwimmen und die Abende am Lagerfeuer freue. Vor allem aber freue ich mich auf weitere schöne und ereignisreiche Monate hier im hpz.

Lisa Rummel

■ Sonderpädagogische Tagesschule

Vielfältiges Mittagspausenprogramm



Die Sonderpädagogische Tagesschule bietet ein umfangreiches Angebot für das Zeitfenster zwischen dem Mittagessen und dem Unterricht am Nachmittag. Die Mittagspause dient vor allem der Regeneration und Entspannung. Doch nicht jeder entspannt oder gewinnt seine neue Energie auf die gleiche Weise. Durch die verschiedenen Angebote über die Mittagszeit versuchen wir, den vielfältigen Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Im Zentrum steht dabei immer der Spass an der jeweiligen Aktivität. Zurzeit stehen vier verschiedene Spezialangebote zur Verfügung, welche klassenübergreifend besucht werden dürfen. Zu Beginn jedes Semesters haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich bei Interesse für die Angebote anzumelden.

Zumba

Montagmittag ist Zumbazeit. Die buntgemischte Zumbatanzgruppe besteht aus ca. 20 Schülerinnen und Schülern. Ob klein oder gross, ob Fussgänger oder Rollstuhlfahrer, jedes Kind das Freude an Musik und Bewegung hat, ist in dieser Stunde in der Turnhalle willkommen. Zumba für Kids ist ein speziell für Kinder entwickeltes Programm, basierend auf den Grundlagen vom bekannten Zumba Fitness. Es beinhaltet

coole Tänze zu fröhlicher und fetziger Musik. Die Gruppe wird von Rahel Eisenegger geleitet, welche mehrjährige Erfahrung im Groupfitnessbereich mit Erwachsenen aufweist und die die Zumba Kids Ausbildung gemacht hat.

Spiele im Wasser

Ebenfalls am Montag in der Mittagspause gibt es ein Angebot für Wasserratten, nämlich Spiele im Wasser. Voraussetzung ist hier, dass die Schülerinnen und Schüler sicher im tiefen Wasser schwimmen können und sich selbständig und schnell umkleiden können. Im Vordergrund steht eindeutig der Spass. Ganz nebenbei werden auch Elemente aus dem Schwimmen, wie Gleiten, Tauchen, richtiges Atmen oder Körperkoordination eingebaut. Die Gruppe wird von Marion Ospelt geleitet, die sich in Kursen auf diesem Gebiet ständig weiterbildet.



Trommeln

Trommeln

Immer dienstags, im zweiten Semester donnerstags, treffen sich 10 Schülerinnen und Schüler während 30 Minuten, um gemeinsam zu musizieren. Die Trommelgruppe wird von Rahel Eisenegger geleitet, welche eine Grundausbildung in Latin Percussion absolviert hat. Die Trommel dient in erster Linie als Ausdrucksmittel. Im freien und geführten Trommelspiel kann die Entwicklung von sozialen Interaktionen und Rhythmusgefühl, sowie Bewegung, Motorik und Gehörbildung positiv beeinflusst werden.

Basketball

Freitag in der Mittagspause steht den Schülern der Oberstufe die Möglichkeit offen, ein Basketball-Match zu spielen. Basketball ist ein schneller und laufintensiver Sport und fördert u.a. die Ausdauer, die Geschicklichkeit und Wendigkeit mit dem Ball, den Blick für die Mitspieler, die situative Planung möglicher Spielzüge, das Erkennen von Laufwegen und die körperliche Selbstbehauptung. Neben dem Spass beim Match erfahren die Teilnehmer noch ein paar Grundlagen, z. B. zum Wurf, zum Korbleger oder zur Aufstellung im Spiel. Die Gruppe wird von Thomas Leski geleitet, der früher mal im Verein Basketball als Leistungssport betrieben hat.

Marion Ospelt



Zumba

■ Therapie

Neue Mitarbeitende der Psychomotorik-Therapie stellen sich vor



*Christian Bont,
Psychomotorik-Therapeut in Schaan*

Ich heisse Christian Bont, bin verheiratet und habe drei erwachsene Söhne. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Arbon. Später besuchte ich das Lehrerseminar in Kreuzlingen. Während meines Studiums am Heilpädagogischen Seminar in Zürich und der Zeit der ersten Berufstätigkeit als Psychomotorik Therapeut lebten wir in Mönchaldorf, in der Nähe des Greifensees im Kanton Zürich. Danach wohnen wir zu fünft über 20 Jahre in Gams. Seit zwei Jahren wohnen wir nun in Grabs. Kurz nachdem ich meinen 50sten Geburtstag feierte, wurde ich das erste mal Grossvater und das freute mich sehr. Jetzt sind es schon zwei Buben, die uns ab und zu besuchen. Der jüngere ist zwei und der ältere vier – womit nun auch mein jetziges Alter geklärt wäre.

Seit dem Schuljahranfang am 19. August 2013 arbeite ich im hpz in Schaan.

Ich arbeite im Bereich psychomotorische Therapie; Schüler aus vier Klassen des hpz und Kindergartenkinder aus der Umgebung kommen momentan zu mir. Die zwischen 5 und 14 Jahre alten Kinder und Jugendlichen kommen einzeln oder in Zweiergruppen für eine Stunde pro Woche zu mir in den gut eingerichteten Therapieraum. Nach individuellen Förderzielen sowie nach Tagesverfassung meiner «Kunden» und mir gestaltet sich die Arbeit. Mein Ziel ist es, möglichst zur Selbständigkeit, zu Selbst- und Fremdwahrnehmung, zu Ehrlichkeit und zur Spiel- und Arbeitsfähigkeit beizutragen. Diese Aufgabe gefällt mir sehr gut, besonders auch darum, weil ich mit all den Menschen zusammenarbeiten darf, die diese Kinder während den anderen 167 Wochenstunden betreuen!

Christian Bont

Mein Name ist Christiane Gaun, ich bin verheiratet und wohne in Schaanwald. Ich arbeite seit dem 1. Februar 2013 in der Aussenstelle Eschen als Psychomotorik-Therapeutin. Meine Ausbildung habe ich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Deutschland absolviert (Erziehungswissenschaften/Sportwissenschaften) und danach in der Kinder- und Jugendpsychiatrie als Sporttherapeutin sowie in einer therapeutischen Intensivwohngruppe als Sozialpädagogin gearbeitet. Schon früh habe ich mich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen begeistern und durch meine bisherigen Tätigkeiten weiter vertiefen und ausbauen können. An meinem Job gefallen mir vor allem die Vielfalt, das eigenverantwortliche Handeln, die Arbeit mit den verschiedenen Bezugspersonen, die Flexibilität und die Teamatmosphäre. Ausserdem kann ich meine Leidenschaft für Bewegung und die

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hervorragend in diesem Beruf verbinden.

Ich arbeite sehr gern im hpz, da ich hier die Möglichkeit bekomme, mich im Rahmen meiner therapeutischen Tätigkeit immer wieder neu herauszufordern und verwirklichen zu können. Da ich geistig und körperlich immer in Bewegung sein muss, bilde ich mich auch in meiner Freizeit weiter, bin viel unterwegs und nur sehr selten zuhause anzutreffen. Ich wohne seit Oktober 2012 in Liechtenstein und geniesse vor allem die Berge, die angrenzenden Seen und die Natur.

Christane Gaun



*Christiane Gaun,
Psychomotorik-Therapeutin in Eschen*

■ Therapie

Unterstützte Kommunikation (UK)



Neben Gebärden sind auch Piktogramme ein Teil der UK. Doch was sind eigentlich Piktogramme? Laut der Definition aus einem Wörterbuch ist ein Piktogramm «ein Bild, eine Figur, eine Darstellung». Sie dienen der Visualisierung und Strukturierung von Informationen. Beispielsweise können Handlungsabläufe (z.B. Hände waschen) Schritt für Schritt mit den Bildern aufgezeigt werden und ein Kind kann ihnen folgen. Wenn das Kind die gleiche Aufgabe nur verbal bekommt, kann es die Aufgabe nicht lösen.

Piktogramme können zusätzlich zur Lautsprache und zu Gebärden angeboten werden. Sie helfen die Sprache besser aufzunehmen und zu verstehen. Ausserdem sind sie Hilfen zum Schrift-Sprachverständnis und können die Struktur und Organisation von Handlungen unterstützen. So kann ein Kind sich selbständig anziehen, wenn es den Ablauf des Anziehens (Schuhe, Schal, Jacke, Mütze, Handschuhe) mit Hilfe der Piktogramme visualisiert bekommt.

Die Symbole und die Verwendung von ihnen sollten konsequent im gesamten Umfeld und mit allen beteiligten Personen umgesetzt werden. So ist der Nutzen am grössten.

Einsatzmöglichkeiten sind zum Beispiel Kommunikationstafeln, Visualisierung von Handlungsabläufen (vgl. anziehen) und Symboldarstellungen von Texten / Geschichten, Arbeitsblättern, Liedern und Gedichten. Auch die Zeit kann dargestellt werden. So gibt es zum Beispiel auch Piktogramme für die Wochentage, die Monate und die Jahreszeiten. Ausserdem können Kinder zeigen, wie es

ihnen geht (Piktogramme für Gefühle). Zusätzlich können Piktogramme zur Motivation und Verstärkung eingesetzt werden.

Um die Piktogramme einmal kennenzulernen, nachfolgend nun eine Aufgabe zum Thema «Fasnacht». Verbinde die Verkleidungen mit den Gegenständen:

*Für das UK Team
Eveline Vogt*

Zauberer 	Hexe 	Polizist 	Cowboy 	Koch 	Vampir 	König
Handsellen 	Pfanne 	Zauberstab 	Krone 	Umhang 	Pferd 	Besen
Wir 	wünschen 	euch 	eine tolle Fasnacht! 			

■ Personal

Betriebsjubiläen – 25 Jahre im Dienste des hpz



Rösli Senn, Textrina

Seit Anbeginn der Textrina ist Rösli eine tüchtige Mitarbeiterin in unserer Webwerkstatt. Mit Hingabe webt sie am Handwebstuhl Taschen, Kissen und feine Schals. Rösli freut sich jedes Mal über einen abgeschlossenen Webauftrag und will genau wissen, was daraus in der Näherei entsteht. Ihr Ämtli «Textrina-Wäsche aufhängen und bügeln» er-

ledigt sie pflichtbewusst und mit viel Freude. Gerne gibt sie neuen Mitarbeiterinnen bereitwillig ihre langjährige Erfahrung weiter. Für sie ist Harmonie am Arbeitsplatz sehr wichtig. Rösli sagt, ich bin froh, dass ich jeden Tag zur Arbeit gehen darf. In ihrer Freizeit liebt sie das Basteln sowie Bilder ausschneiden und Mandalas malen. Mit dem Theaterspielen hat sie eine neue Leidenschaft entdeckt.



Veronika Spitz, Textrina

Seit 25 Jahren kommt Veronika jeden Morgen gut gelaunt in die Textrina. Hier webt sie am grossen Webstuhl mit zwei Tritten und Schnellschuss. Ihre Spezialität sind, Chuchitüechle nach eigener Farbzusammenstellung. Dabei ist ihr eine gleichmässige Webkante wichtig. Jeden Arbeitstag beginnt sie mit einem kleinen Ritual. Mit einem kurzen Smalltalk begrüsst sie ihre Arbeitskolleginnen

herzlich. Danach zieht sie sich in aller Ruhe um und poliert anschliessend mit Hingabe ihren Webstuhl. Selbstständigkeit ist für Veronika sehr wichtig. Sie liebt es, alleine nach Buchs zum «lädele und käfele» zu fahren. Unsere Jubilarin legt grossen Wert auf ihr Äusseres, jeweils am Abend legt sie ihre Kleider für den nächsten Tag mit den dazu passenden Schmuckstücken bereit.

Liebe Veronika, liebes Rösli, das Heilpädagogische Zentrum sowie alle Mitarbeiterinnen der Textrina danken euch herzlich für euren grossen Einsatz und gratulieren euch zum 25-jährigen Jubi-

läum. Wir wünschen euch Gesundheit und weiterhin viel Freude bei der Arbeit.

Christine Jaun, Abteilungsleiterin

Personalnachrichten

Eintritte

Dezember

- Mayer Julia, Betreuerin

Januar

- Burtscher Erna, Springerin
- Gassmann Jens, Lehrer
- Listemann Agnes, Sportassistentin
- Tauern Odo, IT-Berater

Februar

- Benndorf Kati, Logopädin
- Hatz Ulrike, Auxilia
- Kieber Simone, Atelier

- Negele Daniela, Auxilia
- Nessler Nadine, Praktikantin Schule
- Thöni Felicitas, Logopädin

Austritte

Dezember

- Verling Cornelia, Sportassistentin

Januar

- Candiloro Barbara, Betreuerin
- Eller Franziska, Praktikantin Schule
- Latini Carina, Azubi

Februar

- Gasini Sabina, Auxilia
- Schädler Elfriede, Auxilia
- Soares Batista Henrique, Servita
- Wolfinger Mischa, Servita